

# Kammerwahlen 2001: Eine hohe Wahlbeteiligung stärkt die ärztliche Position

*Das freiheitliche Gesundheitswesen braucht eine starke Ärztekammer –  
Versand der Wahlunterlagen beginnt Anfang April – Stichtag ist der 4. Mai 2001*

*von Wolfgang Klitzsch\**

Nach 25 Jahren „schlichter“ Kostendämpfungspolitik stehen zum Jahresanfang 2001 für jedermann unübersehbar zentrale Strukturfragen des deutschen Gesundheitswesens auf der Tagesordnung:

- Wie weit reicht in Zukunft das Solidarversprechen für über 90 Prozent der Bevölkerung?
- Welches neue Finanzierungssystem löst das lohnabhängige Beitragssystem ab?
- Welche Vergütungssysteme im ambulanten und stationären Bereich führen zu einer fairen Honorierung und zielgenauen Leistungserbringung?
- Welche Organisationsformen im ambulanten und stationären Bereich sowie an der Grenze zwischen den Sektoren entsprechen modernen betriebs-, volkswirtschaftlichen und medizinischen Anforderungen?
- Wie lässt sich ein solidarisch gebundener Wettbewerb organisieren, ohne dass Bevölkerungsgruppen benachteiligt oder gar ausgegrenzt werden sowie
- welche Stellung (Rechte und Pflichten) hat der moderne Patient und Versicherte in Zukunft?

Allein diese Themen zeigen, dass sich in großen Teilen der Politik die Erkenntnis durchgesetzt hat, dass die bereits zitierte eindimensionale Kostendämpfung seit Mitte der

siebziger Jahre passé ist, dass sektorale Budgets zur Steuerung des medizinischen Leistungsgeschehens untauglich sind und dass – angesichts des Überhangs des medizinisch Möglichen – ein Universalversprechen der Medizin für nahezu die gesamte Bevölkerung im Rahmen der GKV unrealistisch ist.

Themen dieses Kalibers bedürfen einerseits einer aufgeklärten politischen Dialogkultur, andererseits überfordern sie die Politik alleine erheblich. Es ist unverkennbar und die vergangenen Jahre haben dies gezeigt, dass ohne nachhaltige und kompetente Beteiligung der Institutionen der Ärzteschaft sachadäquate Antworten nicht zu finden sind.

Eine Beteiligung und Mitgestaltung der Ärztekammern an zentralen Strukturkorrekturen des deutschen Gesundheitswesens erfordert eine klare Ausrichtung.

Die Ärztekammer Nordrhein hat sich in der zu Ende gehenden Wahlperiode in den angesprochenen Themenfeldern strategisch positioniert und wird sich auch in Zukunft mit Blick auf die nachfolgenden Ziele an der Umgestaltung unseres Sozialsystems beteiligen:

1. Die Ärztekammer wird sich dafür einsetzen, die diagnostische und therapeutische Freiheit des Arztes zu erhalten beziehungsweise – wo notwendig – wiederzugewinnen. Die Entscheidungen des Arztes, die diese Freiheit voraus-

setzen, bewegen sich im selbst gesetzten Rahmen (Weiterbildungsordnung, Berufsordnung, interne und externe Qualitätssicherung, Kontrolle ärztlichen Handelns durch die Kammer et cetera).

2. Die Ärztekammer Nordrhein setzt sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten dafür ein, dass sich die Ausbildung der Ärzte in den Hochschulen am Ziel hochstehender Qualität orientiert und sich die Anzahl der hinzutretenden neuen Ärzte am Bedarf der Bevölkerung ausrichtet.
3. Die Ärztekammer Nordrhein wirkt darauf hin, dass das hohe Versorgungsniveau im ambulanten, stationären, rehabilitativen und präventiven Bereich des Gesundheitswesens auch unter veränderten Bedingungen erhalten bleibt und thematisiert Fehlentwicklungen deutlich.
4. Die Ärztekammer Nordrhein wird weiterhin dazu beitragen, dass das Gesundheitswesen und die in ihm getroffenen Entscheidungen auf einer rationalen Basis erfolgen (Zielorientierung der Gesundheitspolitik, Gesundheitsberichterstattung, Evidence based medicine, Leitlinien, verantwortbare Transparenz).
5. Die Ärztekammer Nordrhein wird im Rahmen ihrer Möglichkeiten dazu beitragen, dass eine faire und leistungsgerechte Vergütung des originär ärztlichen Tuns wieder möglich wird (EBM-Reform, GOÄ-Reform, Kalkula-

\* Dr. rer. pol. Wolfgang Klitzsch ist Geschäftsführer der Ärztekammer Nordrhein

tion bei den „Diagnosis Related Groups“).

6. Die Ärztekammer Nordrhein wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass ärztliches Handeln nicht nach Standort, Sektor oder Ausrichtung auseinander- bzw. gegeneinander läuft, sondern wird alle integrativen Tendenzen fördern (Integrationsmodelle, abgestimmte bzw. einheitliche Vertretung der Interessen, Konvergenz der Vergütungssysteme, Transparenz der Leistungs- und Morbiditätsströme).
7. Die Ärztekammer Nordrhein wird sich verstärkt im Bereich der Informations- und Beratungsdienstleistungen für Bürger, Versicherte und Patienten engagieren. Die Beratungs- und Informationsbedürfnisse des Patienten richten sich nach wissenschaftlicher Analyse in überwiegendem Maße auf die Ärzteschaft. Die Möglichkeiten des Internets und der Telematik werden aktiv genutzt werden müssen.
8. Die Ärztekammer Nordrhein wird dazu beitragen, Augenmaß

bei der Beteiligung von Patienten und Versicherten zu wahren. Neben den angesprochenen Informations- und Beratungsdienstleistungen sowie der Beschwerdebearbeitung (zum Beispiel Gutachterkommission für ärztliche Behandlungsfehler) ist eine Beteiligung von Patienten dort erwünscht, wo die Verfahrensqualität steigt bzw. das Ergebnis verbessert werden kann (Ethikkommission, kommunale Gesundheitskonferenzen) und dort abzulehnen, wo der gegenteilige Effekt sicher eintreten wird (fachliche Begutachtungen).

#### **Selbstverwaltung als konstitutives Element**

Auch wenn Selbstverwaltung und Ehrenamt in der Rhetorik vieler Politiker einen hohen Stellenwert einnimmt, ist die Abwehr realer Gefahren eine Dauerherausforderung der Kammer.

Die Funktionen der ärztlichen Selbstverwaltung liegen auf der Hand und sind hinreichend darge-

legt (*Gerhard Vogt, Ärztliche Selbstverwaltung im Wandel, Eine historische Dokumentation am Beispiel der Ärztekammer Nordrhein, Köln 1998*):

- Selbstverwaltung in allen gesellschaftlichen Bereichen ermöglicht die dringend gebotene Entlastung des Staates und seine Konzentration auf hoheitliche Funktionen.
- Die meisten Entscheidungen im Gesundheitswesen erfordern ein so hohes Maß an professioneller Kompetenz, dass bürokratische Entscheider überfordert sind.

Die erkennbaren und notwendigen Eingriffe in die Strukturen des deutschen Gesundheitswesens, das nach ca. 120 Jahren zudem vor der Herausforderung steht, europafest zu werden, sind so gravierend, dass sie nur unter Beteiligung gestärkter Institutionen der Ärzteschaft gelingen können.

Eine überzeugende Wahlbeteiligung 2001 erhöht die Legitimation und die Gestaltungskraft der Ärztekammer in der Landesgesundheitspolitik Nordrhein-Westfalens.

---

#### TELEMATIK IM GESUNDHEITSWESEN

---

## Regionen-Wettbewerb

**K**aum ist das Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen (ZTG) in die neuen Räume in Krefeld eingezogen, gehen die Mitarbeiter mit Eifer ans Werk. Eines der Projekte der ZTG GmbH ist die Organisation des „Regionen-Wettbewerbs“, den die Ministerin für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes NRW, Birgit Fischer, erstmals ausgelobt hat.

An dem Wettbewerb können sich Regionen in Nordrhein-Westfalen beteiligen, die sich durch eine regional koordinierte Gesamtdarstellung ihrer Strukturen und Projekte präsentieren. Die Projekte müssen aus der Telematik im Gesundheitswesen

stammen und sich über die Konzeptionsphase hinaus bereits in der Umsetzung befinden. Auf den ersten Plätzen werden die Regionen landen, die innovative Pilotprojekte in möglichst mehreren Anwendungsfeldern wie zum Beispiel Telediagnostik, Überwachung von Risikopatienten, Verwaltungskommunikationssysteme, internetgestützte Diskussionsforen, Public Health-Informationssysteme oder Teleausbildung vorzeigen können. Auch wird der Fachbeirat der ZTG GmbH die Vernetzungs- und Kooperationsstruktur sowie umsetzungsnahe Konzepte für die weitere Entwicklung in der Region bewerten und sein Votum dann Ministerin Fischer vorlegen.

An dem Wettbewerb könne sich alle Akteure des Gesundheitswesens, etwa Ärztinnen und Ärzte, Praxisgemeinschaften, Kliniken, Krankenkassen, Apotheken sowie Versorgungsträger, aber auch IT-Unternehmen beteiligen. Die Bewerbungen müssen spätestens zum 31. März 2001 beim ZTG vorliegen.

Ziel des Wettbewerbs ist es unter anderem, die Struktur der gesundheitlichen Versorgung zu verbessern und grundsätzliche Fragen etwa zum Datenschutz oder zu technischen Standards zu lösen. *bre*

#### **Informationen zum Regionen-Wettbewerb**

ZTG GmbH, Campus Fichtenhain 42, 47807 Krefeld, Projektleiter: Rainer Beckers, Tel.: 0 21 51/15 78 67, Fax: 0 21 51/ 36 65 39, E-Mail: info@ztg-nrw.de.

**Internet:** Antragsformulare und eine Beispielliste von gesundheits telematischen Anwendungsfeldern:  
[www.ztg-nrw.de/service/index.htm](http://www.ztg-nrw.de/service/index.htm)